

wahrscheinlich aus einem Riechzentrum weiter entwickelte. Die große Zahl interessanter vivisektorischer Versuche und ihre Ergebnisse müssen im Original eingesehen werden. Mit Dank ist es auch zu begrüßen, dass der Verf. durch eine recht ausführliche historische Einleitung eine Sammlung der bisher bekannten Ergebnisse der Nervenphysiologie bei niederen Tieren dem Leser zusammenstellt, während bisher diese Versuche, in allen möglichen morphologischen Zeitschriften verstreut, besonders dem Physiologen kaum zugänglich waren. **H. F.** [110]

Albert Reibmayr, Inzucht und Vermischung beim Menschen.

Leipzig und Wien. Verlag von Franz Deuticke. 1897. 268 Seiten.

Der Verfasser schließt sich in seinem nicht nur geschichtlich interessanten Werke den Ausführungen Buckle's an, der den Satz aufgestellt hatte, dass die Geschichte eine Naturwissenschaft des Menschengeschlechtes sei und es nur eine wissenschaftliche Methode gäbe, die für dieselbe passt — die naturwissenschaftliche Methode der Induktion. Allein Buckle hatte dem Einfluss des Erdbodens und des Klimas auf die menschliche Geschichte eine zu große Wirkung zugeschrieben; im Gegensatz zu ihm sucht der Verfasser nachzuweisen, dass Inzucht und Vermischung die maßgebendsten Faktoren in der Völkerentwicklung darstellen.

In einer kurzen Einleitung werden die hauptsächlichsten Theorien der Vererbung besprochen und nach Ansicht des Verfassers neigt sich der Sieg im Streite über die Vererbung erworbener Eigenschaften auf die Seite Lamarck's der den Standpunkt vertrat, dass „Alles, was die Natur die Individuen erwerben oder verlieren lässt, durch Vererbung übertragen wird“. Die Aerzte haben diesen Standpunkt wohl immer vertreten, da sie sich ja im praktischen Leben durch fortwährende Beobachtung von der Uebertragung erworbener krankhafter Zustände und auch der dagegen erworbenen Widerstandsfähigkeit von der Richtigkeit der Lamarck'schen Theorie überzeugen können.

Um die Folgen von Inzucht und Vermischung zu betrachten, haben wir außer der Betrachtung der Völkergeschichte noch die Erfahrungen der Tierzüchter zur Verfügung, welche besonders in der Vollblutpferdezucht über ein riesiges statistisches Material verfügen. Beide Wege führen uns zu denselben Sätzen bei Mensch und Tier. Nahe Inzucht ist notwendig, um eine Rasse zu veredeln, aber beim Hervorbringen dieses Resultates ist die größte Sorgfalt nötig, wegen Neigung zu Unfruchtbarkeit und Schwäche.

Die Folgen einer lange fortgesetzten nahen Inzucht sind Verlust an Größe, an konstitutioneller Kraft und Fruchtbarkeit, zuweilen in Begleitung von einer Neigung zu Missbildungen.

Sowohl edle vorteilhafte, wie krankhafte, verderbliche, beiden Eltern gemeinsame Neigungen werden durch nahe Inzucht verstärkt und gehäuft.

Durch nahe Inzucht hat sich bei den hervorragenden Völkern des Altertums eine nationale Eigenart ausgebildet, deren edelste Produkte in Kunst und Wissenschaft wir noch heute anstaunen, stets ist aber auch durch Uebertreibung der Inzucht eine Degeneration aufgetreten, deren schädliche Folgen nur durch ausgiebige Vermischung wieder unwirksam gemacht werden konnten.

Die naive Frage, was also im Völkerleben anzustreben sei, allgemeine Völkervermischung oder strengste Beschränkung der einzelnen Nationen auf sich und ihre Eigenart, erledigt sich dahin, dass wie bisher so auch in Zukunft

Inzucht sowohl wie Vermischung in abwechselnd herrschenden Perioden notwendig sind zur Erlangung eines stetigen Fortschrittes der gesamten Menschheit.

Leise deutet der Verfasser in seinem Werke an, dass er von der amerikanischen Nation, nach der ausgiebigen Vermischung fast aller Nationen die dort stattgefunden hat, die Bildung einer neuen Rasse erwartet, die der Menschheit neue Ideale zuführen wird. Schon macht sich ja dort das Bestreben nach Absonderung von den übrigen Nationen geltend, oder das instinktive Verlangen nach Inzucht, das schon in der Doktrin Ausdruck gefunden hat, „Amerika den Amerikanern“. Die Inzucht ist nun aber der speziell rassebildende Faktor, dessen Wirkung wohl auch hier in Erscheinung treten wird. Die anthropologischen Messungen haben dann auch ergeben, dass thatsächlich eine neue Menschenrasse mit wohldefinierten anatomischen Merkmalen in Amerika in der Bildung begriffen ist.

F. [105]

Otto Gaupp, Herbert Spencer.

(Frommann's Klassiker der Philosophie, herausgeg. von Richard Falckenberg, Bd. V.) 8. VI u. 160 Stn. Mit Spencer's Bildnis. Stuttgart 1897.

Fr. Frommann's Verlag (E. Hauff).

Wenn irgend ein Philosoph auf die Entwicklung der Biologie der Neuzeit Einfluss geübt hat, so ist es Herbert Spencer. Ist er es doch, welcher das Entwicklungsprinzip zur Grundlage der Welterkenntnis erhoben hat und welcher vor Darwin die Bedeutung dieses Prinzips für die Lebewelt nicht nur erkannt, sondern auch nach allen Richtungen im Einzelnen verfolgt hat. Nicht nur seine „Prinzipien der Biologie“ allein, sondern sein ganzes System verdienen daher, von allen wissenschaftlichen Biologen auf das genaueste studiert zu werden. Als sicherer Führer bei solchem Studium empfiehlt sich das Büchlein des Herrn Gaupp. Er führt uns, der Methode des Meisters getreu, den Denker in seinem Entwicklungsgange vor, mit den Essays beginnend und dann das große Werk der Prinzipienlehre von dem „Prospekt“ des Jahres 1860 angefangen bis zur schließlichen Vollendung im Einzelnen besprechend. Wir können das schöne, anregend geschriebene Buch allen unseren Lesern nur auf das wärmste empfehlen.

P. 106]

Dr. Thomas Bokorny, Lehrbuch der Pflanzenphysiologie, mit besonderer Rücksichtnahme auf Landwirtschaft und Gärungsindustrie.

Berlin, Verlag von Paul Parey, 1898, 236 S., Gr. Oktav, Geb. 6 Mk.

Dieses mit zahlreichen und vortrefflichen Textabbildungen ausgestattete Lehrbuch beabsichtigt einen Grundriss der Pflanzenphysiologie denjenigen zu liefern, welche sich mit den wichtigsten, besonders aber den chemischen Kapiteln, der Pflanzenphysiologie so weit vertraut machen wollen, als es Landwirtschaft und Gärungsindustrie erfordern. Diesen Zweck erfüllt es auch in trefflicher Weise. Es behandelt zunächst die Atmung, dann die Assimilation des Kohlenstoffs in grünen Pflanzen, die organischen Nährstoffe der Pilze, und die mineralischen Nährstoffe der Pflanzenzellen. Dann werden die Gärungsvorgänge besprochen und die wichtigsten Spalt- und Sprosspilze betrachtet. Hierauf folgen die Kapitel über Wasseraufnahme, Fortpflanzung, Wachstum, Bewegungen der Pflanzen und die schädlichen Einflüsse.

Alles ist kurz und bündig dem Zweck entsprechend behandelt, langatmige Weitschweifigkeit ist vermieden. Unter den Kleinigkeiten, welche übersehen wurden, wäre zu erwähnen, dass die „Seminose“ später als Mannose erkannt wurde. Auch wäre ein spezielles, die Enzyme behandelndes Kapitel von Wert gewesen.

Loew. [109]

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Albert Reibmayr, Inzucht und Vermischung beim Menschen. 751-752](#)